EDITORIAL

OptiMedis

Juli 2024

OptiMedium

Liebe Leserinnen und Leser,

werden Gesundheitsregionen, Gesundheitskioske und Primärversorgungszentren – die wichtigsten Elemente für eine bessere Unterstützung der medizinisch-pflegerischen Versorgung – doch wieder in das Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz (GVSG) aufgenommen? Die Zeichen stehen positiv! Das GVSG befindet sich derzeit im parlamentarischen Verfahren, in dem die Fraktionen die notwendigen Veränderungen verhandeln. Und es zeichnet sich ein Kompromiss ab, der Gesundheitskioske und Gesundheitsregionen wieder mit einbezieht.

Alles andere wäre auch fatal, denn wir brauchen dringend alternative regionale Versorgungsansätze, die die Menschen auch tatsächlich erreichen. Die Stärkung der eigenen Gesundheitskompetenz, präventive Unterstützung und soziale Teilhabe sind unerlässlich, wenn wir auch in Zukunft eine bezahlbare und erreichbare Gesundheitsversorgung für alle in Deutschland haben wollen.

Fokus auf Outcome, um Anreize zu schaffen

Ob Gesundheitsregionen und Co. erfolgreich sind, hängt allerdings zum großen Teil von der Ausgestaltung der Verträge ab. Es braucht aus unserer Sicht ein sektorenübergreifendes Wirtschaftsmodell,

das es für die Akteure wirtschaftlich interessant macht, in Prävention, Gesundheitsförderung und die Vermeidung von Krankheit bzw. ihrer Eskalation zu investieren. Gesundheitskioske und Gesundheitsregionen können hierfür die notwendige Infrastruktur liefern, jedoch müssen ihre Verträge auf Public-Health-Outcomes ausgerichtet sein und nicht nur zusätzliche Einzelleistungen vergüten.

Wir hoffen, dass dieser Ansatz den Weg in das GVSG findet und uns einen entscheidenden Schritt weiterbringt auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen und gerechten Gesundheitsversorgung. Mehr dazu lesen Sie in unserem **Kommentar in Monitor Versorgungsforschung 03/2024**.

Bis zum 29. Juli läuft auch noch unsere **Petition**, in der wir uns dafür einsetzen, Gesundheitskioske, Gesundheitsregionen und Co. wieder in das GVSG aufzunehmen.

Regionale Zukunftsperspektiven

Die Ergebnisse unserer Evaluation des **AGATHE-Programms** in Thüringen sind veröffentlicht. Sie zeigen: Das Ziel – nämlich die Verbesserung der Teilhabe und das Wohlbefinden älterer Menschen – konnten erreicht werden – damit sind wichtige Weichen für die Zukunft des Programms gestellt.

Wir blicken außerdem in die niedersächsischen Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen. Hier werden neue Wege für die langfristige **Sicherung der Versorgung** gegangen, u. a. durch die Etablierung Regionaler Gesundheitszentren. Mit einer Machbarkeitsstudie und konkreten Handlungsempfehlungen unterstützt OptiMedis auf dem Weg zu passenden Lösungen.

Internationales Programm für Doktorand:innen

Gemeinsam mit renommierten Partnern starten wir nach Abschluss von „HealthPros" ein neues **Doktorand:innenprogramm**, das im Rahmen der europäischen Marie-Curie-Ausschreibung mit einem herausragenden Ergebnis überzeugen konnte. Das Konsortium wird insgesamt 15 Doktorand:innen ausbilden, drei davon forschen zukünftig bei OptiMedis u. a. zum Klimaimpact der Gesundheitsversorgung und zur Nachvollziehbarkeit von KI-Algorithmen.

Wir wünschen Ihnen einen guten Sommer und freuen uns auf Ihr Feedback!

Helmut Hildebrandt und Oliver Gröne
Vorstand OptiMedis

Inhaltsverzeichnis

REGIONALE VERSORGUNG

GVSG-Petition: Sicherung einer gerechten und wohnortnahen Gesundheitsversorgung 4

Evaluation von AGATHE: Positiver Einfluss auf das Wohlbefinden der Senior:innen 5

Regionale Versorgungszentren: So geht die Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen die Sicherung der Versorgung an 6

Regio-Net Parkinson: OptiMedis entwickelt Portal für Versorgende und Betroffene weiter 6

Schwalm-Eder-Kreis: Individuell unterstützt und digital begleitet bei Rückenschmerzen 8

DAK-Pflegereport 2024: OptiMedis untersucht Daten zu Pflegekräften der Baby-Boomer-Generation 8

FORSCHUNG & INNOVATION (international)

Erfolgreiche Bewerbung für das Doktorand:innenetzwerk HealthIntellAct 9

ASCERTAIN-Studie: Gesundheitstechnologien mit Blick auf Klimaauswirkungen bewerten 10

Internationales Projekt zur Patientensicherheit: Wichtige Fortschritte und Konsortialtreffen 11

Nachhaltigkeitsstrategien im Fokus: WHO-Delegation besucht Helios Universitätsklinikum in Wuppertal 12

Unsere neuen Broschüren 13

LESETIPPS 14

VERANSTALTUNGEN 16

MEDIENBERICHTE 18

PUBLIKATIONEN 19

REGIONALE VERSORGUNG

GVSG-Petition: Sicherung einer gerechten und wohnortnahen Gesundheitsversorgung

Die wichtigsten Elemente für eine bessere Unterstützung der medizinisch-pflegerischen Versorgung in Verbindung mit sozialen Umgebungen wurden aus dem Entwurf des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen (GVSG) gestrichen. Dazu zählen die Etablierung von Gesundheitskiosken, der Aufbau von Gesundheitsregionen und die Einrichtung von Primärversorgungszentren. In einer gemeinsamen Petition mit weiteren Initiator:innen fordern wir, dass Gesundheitskioske und Co. wieder in den Gesetzentwurf des GVSG aufgenommen werden.

Wer hat das nicht schon erlebt? Ob in der Verwandtschaft oder bei den Nachbarn, der eine erhält keinen Termin in einer Arztpraxis, die andere bekommt nur eine unzureichende Erläuterung, bei dem Dritten müsste erst einmal die soziale Situation geklärt werden. In unserem Gesundheitssystem läuft für Patient:innen leider oft viel schief. Angesichts des fehlenden Nachwuchses an Fachkräften bei einer steigenden Zahl der über 65-Jährigen wird sich an dieser Schieflage auch in naher Zukunft nichts ändern – besonders nicht in den ärmeren Regionen, weder im städtischen noch im ländlichen Bereich. Wenn jetzt nichts passiert, werden sich die Ungleichheiten in der Gesellschaft eher noch verstärken. Und schon jetzt werden Menschen in ärmeren Stadtteilen und Landkreisen deutlich früher und häufiger krank.

Gesundheitskioske können dazu beitragen, unnötige Kosten zu vermeiden

Die persönliche und besonders niedrigschwellige Beratung rund um Gesundheit und soziale Fragen spielt eine wichtige Rolle dabei, Gesundheitsversorgung für alle Menschen zugänglich machen. Foto: Seventyfour - stock.adobe.com

Deshalb müssen wir gemeinsam aktiv werden und dafür sorgen, dass Gesundheit gefördert und Krankheiten verhindert bzw. hinausgezögert werden. Gesundheitskioske, eingebettet in besser aufeinander abgestimmte Gesundheitsregionen, setzen genau hier an. Die Menschen, ob jung oder alt, können hier in allen Fragen zur Gesundheit, Gesundheitsförderung und ihrer sozialen Situation beraten und an die passenden Stellen weitergeleitet werden. In der Folge werden Kosten für unnötige und belastende Krankenhausaufenthalte eingespart und Arztpraxen entlastet, damit sie wieder genügend Zeit für die im engeren Sinn medizinischen Fragen haben.

Diejenigen, die sich für die Änderung des Gesetzentwurfes eingesetzt haben, argumentieren u. a., die Kosten für die neuen Elemente seien zu hoch, es würden Doppelstrukturen entstehen und es fehlten die Fachkräfte. Lesen Sie hier, warum diese Argumente nicht stimmen.

Die Initiator:innen der Petition fordern: Gesundheitskioske, Gesundheitsregionen und Primärversorgungszentren müssen in den Gesetzentwurf des GVSG wieder aufgenommen werden. Die Petition kann noch bis zum 28. Juli unterzeichnet werden.

ZUR PETTION

Evaluation von AGATHE: Positiver Einfluss auf das Wohlbefinden der Senior:innen

Das Programm AGATHE wurde 2021 ins Leben gerufen, um die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen in Thüringen zu fördern und Einsamkeit zu reduzieren. AGATHE-Fachkräfte bieten Hausbesuche mit Beratungen für alleinlebende Menschen ab 63 Jahren an und vermitteln sie an Angebote, die ihre Teilhabe am Gemeinschaftsleben stärken. Um die Wirkungsweise von AGATHE zu überprüfen und Perspektiven für eine Weiterentwicklung aufzuzeigen, wurde OptiMedis vom Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie mit der wissenschaftlichen Untersuchung des Programms beauftragt. Mitte April 2024 wurden die Ergebnisse in Erfurt vorgestellt.

Die über ein Jahr durchgeführte Evaluation hat die Wirksamkeit der Maßnahmen untersucht sowie förderliche und hinderliche Faktoren für die Umsetzung des Programms identifiziert. Analysiert wurden zum Beispiel Beratungsgespräche, der Zugang zur Zielgruppe, die Netzwerkstrukturen sowie die Arbeitsbedingungen der eingesetzten Fachkräfte. Unter anderem wurden 128 Telefoninterviews mit teilnehmenden Senior:innen, Netzwerkpartnern, kommunal Verantwortlichen und den AGATHE-Fachkräften geführt. Daraus konnten wichtige Empfehlungen für die Zukunft des Programmes abgeleitet werden.

Gesetzliche Verankerung des Programms wünschenswert

Die Ergebnisse zeigen, dass AGATHE ein wertvolles Instrument zur Unterstützung älterer Menschen in ihrem Zuhause ist. Die Beratungen und Angebote haben positiven Einfluss auf das soziale Verhalten und Wohlbefinden der Senior:innen. Das Programm wird von verschiedenen Gruppen breit akzeptiert und unterstützt, trägt zur Stärkung der lokalen Vernetzung und Kooperation bei und hilft, Strukturen für die aktive soziale Teilhabe älterer Menschen weiterzuentwickeln. AGATHE könnte zudem einen wichtigen Beitrag zur Sozialplanung leisten.

Großes Interesse: Über 120 Vertreter:innen aus Politik, Verbänden und der Versorgung kamen zur Ergebnispräsentation des AGATHE-Projekts. Foto: OptiMedis

Die Ergebnisse wurden im April 2024 vor über 120 Interessierten in Erfurt vorgestellt. Hierbei unterstrich Sozialministerin Heike Werner: „Unser Ziel ist es, AGATHE mittelfristig in allen Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten umzusetzen. Um dem Programm eine verlässliche Perspektive zu geben und die Finanzierung dauerhaft zu sichern, ist eine gesetzliche Verankerung auf Landesebene notwendig."

Den Abschlussbericht und die "Voraussetzungen für gutes Gelingen" können Sie hier einsehen: agathe - älter werden in Gemeinschaft

Regionale Versorgungszentren: So geht die Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen die Sicherung der Versorgung an

Die Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen im Landkreis Diepholz kämpft wie viele ländliche Regionen mit einem akuten Hausärztemangel. Die aktive Gewinnung neuer Ärzt:innen ist bereits erfolgreich und ein mit Landesmitteln kofinanziertes Regionales Versorgungszentrum (RVZ) ist auf den Weg gebracht. Mit einer Machbarkeitsstudie und konkreten Handlungsempfehlungen unterstützt OptiMedis zusätzliche Lösungswege für eine zukunftsfeste Gesundheitsversorgung.

Jeder zweite Hausarzt in Bruchhausen-Vilsen ist älter als 60 Jahre und bereits jetzt sind 16 Hausarztsitze im Planungsbereich Syke, zu dem die niedersächsische Samtgemeinde gehört, unbesetzt. Seit mehreren Jahren arbeitet die Wirtschaftsförderin der Samtgemeinde – die aus vier Mitgliedsgemeinden mit insgesamt 17.000 Einwohnern besteht – aktiv an der Gewinnung neuer Hausärzt:innen.

Vorbildliche Nachwuchsgewinnung und grünes Licht für ein Regionales Versorgungszentrum

Die Aktivitäten tragen Früchte: In einer der Mitgliedsgemeinden ließ sich im letzten Jahr eine Hausärztin neu nieder. Außerdem wurde ein Stipendium an eine Medizinstudentin vergeben. Die angehende Medizinerin plant, in den kommenden Jahren eine der bestehenden Hausarztpraxen zu übernehmen.

Im Jahr 2022 beantragte die Samtgemeinde darüber hinaus erfolgreich eine Förderung beim Land Niedersachsen für den Bau eines Regionalen Versorgungszentrums (RVZ). Das Land bewilligte einen entsprechenden Zuschuss für den Bau eines RVZ in Bruchhausen-Vilsen, dessen Fertigstellung für Frühjahr 2026 geplant ist. In das Zentrum einziehen werden eine hausärztliche, eine podologische und eine physiotherapeutische Praxis.

Weitere Lösungen im Blick: Machbarkeitsstudie abgeschlossen

Zukunftswerkstatt rund um die regionale Gesundheitsversorgung in der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen. Foto: OptiMedis

Des Weiteren hat die Samtgemeinde eine Förderung für die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Gründung eines kommunalen Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) und zur Etablierung eines weiteren RVZ-Standorts erhalten und war somit in der Lage, den Auftrag für die Erstellung der Studie in diesem Frühjahr an OptiMedis zu vergeben. Nach Ortsbesichtigungen und dem Kennenlernen der Bürgermeister wurden relevante Versorgungsdaten erhoben. Parallel führte das OptiMedis-Team in enger Abstimmung mit den Projektverantwortlichen der Samtgemeinde Einzelgespräche mit den Ärzt:innen der Region. Einbezogen wurde auch die Zahnmedizin, die ebenfalls zunehmend mit Nachwuchssorgen kämpft.

Eine interaktive Zukunftswerkstatt brachte dann Haus- und Zahnärzt:innen, einen Klinikvertreter sowie die Bürgermeister zusammen, um gemeinsame neue Ideen zu entwickeln. Dabei wurden wichtige Fragen rund um das RVZ und dessen mögliche Leistungen diskutiert sowie das gegenseitige Verständnis der Beteiligten gestärkt.

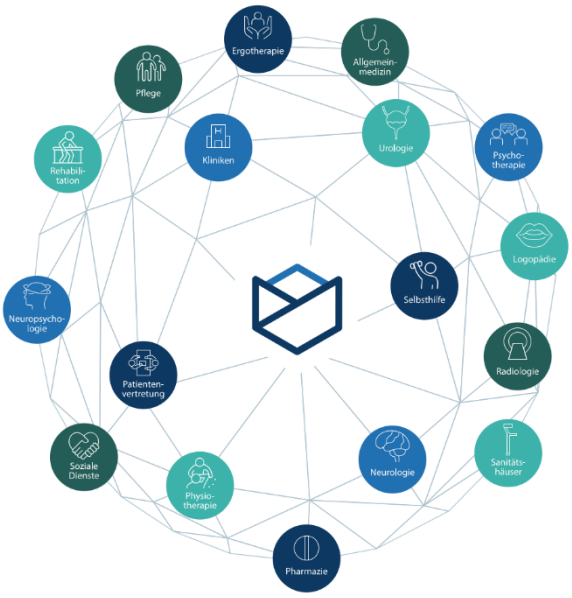
Die Ergebnisse der Einzelgespräche und der Zukunftswerkstatt fließen in die beauftragte Studie ein. Diese enthält konkrete Handlungsempfehlungen zur Sicherung der medizinischen Versorgung und wurde Ende Juli im Samtgemeindeausschuss vorgestellt und diskutiert.

Regio-Net Parkinson: OptiMedis entwickelt Portal für Versorgende und Betroffene weiter

Seit Mai 2024 entsteht eine zentrale digitale Anlaufstelle für regionale Netzwerkarbeit, für Parkinsonpatient:innen und deren Angehörige. Grundlage sind die bestehenden Webpräsenzen und der gemeinsame Mitgliederbereich der Parkinsonnetze Münsterland+ und Osnabrück+. Ziel ist der Ausbau zu einer nutzerfreundlichen und skalierbaren Plattform, die deutschlandweit in regionalen Parkinsonnetzwerken eingesetzt werden kann. Das Projekt „Regio-Net Parkinson" wird über vier Jahre von der Franz und Ursula Coppenrath-Stiftung gefördert.

Regionale Parkinsonnetzwerke sind multiprofessionelle Zusammenschlüsse, die alle Fachgruppen aus dem Bereich der Parkinsonversorgung an einen Tisch holen. Gemeinsam werden zum Beispiel bestehende Versorgungshürden identifiziert und Lösungsansätze in einem dynamischen, multiprofessionellen Teamansatz entwickelt.

Strukturierter Austausch und gemeinsamer Wissensausbau



Die Netzwerke bringen alle an der Parkinsonversorgung beteiligten Professionen einer Region zusammen und intensivieren den Austausch und die Kommunikation untereinander. Bild: OptiMedis

„Um den Austausch und den Wissenstransfer untereinander zu fördern und zu vereinfachen, braucht es neben unseren persönlichen Netzwerktreffen auch eine digitale Lösung, die alle strukturbildenden Elemente der Netzwerke abbildet", so Prof. Dr. Tobias Warnecke, Vorstandsvorsitzender des Parkinsonnetzwerke Deutschland e. V. und verantwortlich für die regionalen Parkinsonnetzwerke Münsterland+ und Osnabrück+. „Gleichzeitig möchten wir mit der Lösung auch eine Informations- und Aktivierungsplattform für Betroffene in der Region anbieten".

Unter der Leitung von OptiMedis wird in enger Zusammenarbeit mit den Modell-Netzwerken im Münsterland und Osnabrück, den Webentwicklern der thynk.media GmbH sowie dem Parkinsonnetzwerke Deutschland e.V. nun eine solche Lösung als Pilot für den deutschlandweiten Einsatz für weitere Netzwerke entwickelt. Im Fokus stehen der berufsgruppenübergreifende Austausch sowie der gemeinsame Zugriff auf (regional) relevante Informationen, um den Wissensaustausch und die Koordination der interdisziplinären Versorgung zu vereinfachen.

Aktivierung und Unterstützung für Parkinsonpatient:innen

Ein zentrales Element ist der bereits bestehende Versorger-Atlas, der bereits im Rahmen in einer vorangegangenen Förderung der Netzwerke durch die Franz und Ursula Coppenrath-Stiftung entstanden ist. Dieser soll künftig auch den Patient:innen und ihren Angehörigen zugänglich gemacht werden. Denn die digitale Lösung wird um Bereiche für Parkinsonpatient:innen und deren Angehörige erweitert. Neben evidenzbasierten und qualitätsgesicherten Gesundheitsinformationen rund um das Thema Parkinsonversorgung, erhalten die Nutzer:innen Unterstützung beim Auffinden wohnnortnaher Angebote und Ansprechpartner:innen sowie – im Sinne eines Patient Empowerments – Unterstützung beim Selbstmanagement ihrer Erkrankung.

Schwalm-Eder-Kreis: Individuell unterstützt und digital begleitet bei Rückenschmerzen

Seit zwei Jahren unterstützt der Gesunde Schwalm-Eder-Kreis+ (GSEK+) seine Mitglieder mit dem Versorgungsprogramm „ZusammenRücken" bei der Förderung ihrer Rückengesundheit. Mit der App SelfBack wird die individuelle Begleitung einer Rückenlotsin nun durch eine digitale Unterstützung erweitert. Zusätzlich rückt das Gesundheitsnetzwerk bei dem Thema noch enger mit dem Gesundheitsdienst des Unternehmens B. Braun Melsungen zusammen.

Für die Neuausrichtung des regionalen Versorgungsprogramms wurde die aus Skandinavien stammende innovative App SelfBack in Zusammenarbeit mit Gesunder Schwalm-Eder-Kreis+ für den deutschsprachigen Raum angepasst. Die Anwendung bietet maßgeschneiderte Trainingspläne auf Grundlage fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse von WHO-Expert:innen. Eine künstliche Intelligenz passt die Übungen kontinuierlich an die Fortschritte an – dafür werden Daten aus 15 Jahren erfolgreicher Rückenschmerz-Behandlungen genutzt. Wissenskapitel zu Themen wie Ernährung, Entspannung und Schlaf stärken das erfolgreiche Selbstmanagement für einen schmerzfreien Rücken zusätzlich. Begleitet wird das eigenverantwortliche Training mit SelfBack durch individuelle Beratungen von einer GSEK+-Rückenlotsin.

Maßgeschneiderte Trainingspläne und persönliche Beratung zur Rückengesundheit gibt es im Versorgungsprogramm „ZusammenRücken" für die Mitglieder des Gesunden Schwalm-Eder-Kreises. Foto: Look! - stock.adobe.com

Von der AU bis zur Schmerzfreiheit

Neben der neuen digitalen Komponente des Programms wurde bei dem Thema auch die Zusammenarbeit mit B. Braun Melsungen intensiviert. So kann der Gesundheitsdienst während der regulären betriebsärztlichen Check-Ups Mitarbeitende mit Rückenschmerzen direkt auf die Tauglichkeit der Nutzung von SelfBack überprüfen und an GSEK+ weitervermitteln. Zudem werden zukünftig Betroffene von Rückenschmerzen über das AU-Fallmanagement der Partnerkrankenkasse BKK B. Braun Aesculap gezielt über das Programm informiert.

Weitere Infos unter: www.gesunder-sek.de

DAK-Pflegereport 2024: OptiMedis untersucht Daten zu Pflegekräften der Baby-Boomer-Generation

Erhebliche Finanzierungslücken und steigende Personalnot in der Pflege – der DAK-Pflegereport 2024 zeigt, dass sich der Pflegenotstand dramatisch verschärfen wird – unter anderem, weil die Generation der Baby-Boomer an einem Wendepunkt steht. DAK-Vorstandschef Andreas Storm betont mit Blick auf die Reportergebnisse: „Wir brauchen eine grundlegende Reform der Pflegeversicherung, um die Pflege mit neuen Versorgungskonzepten zukunftsfähig zu machen."

Wie schon in den vergangenen Jahren war OptiMedis Teil des Teams von Prof. Dr. Thomas Klie und hat die GKV-Routinedaten der DAK-Gesundheit von Versicherten der Boomer-Generation aus den Jahren 2017-2022 ausgewertet. Im Fokus stand dabei die Gesundheit von Pflegenden der Baby-Boomer-Generation.

Der Anteil an Berufs- und Erwerbsunfähigkeit bei Altenpflegenden ist mehr als doppelt so hoch im Vergleich zu Nichtpflegenden. Foto: stock.adobe.com - pikselstock

Diese Generation, die zwischen 1946 und 1964 geboren wurde, befindet sich an einem entscheidenden Wendepunkt: Einerseits nähern sich viele von ihnen dem Ruhestandsalter, wodurch ihre Verfügbarkeit als Arbeitskräfte im Pflegesektor abnimmt. Andererseits nimmt perspektivisch die Wahrscheinlichkeit eigener Pflegebedürftigkeit zu – allerdings erst etwa ab 2030. Beide zeitlich versetzt wirkenden Entwicklungen stellen das Gesundheitssystem vor neue Anforderungen. Diese doppelte Herausforderung – der Rückgang der Pflegekräfte und die steigende Nachfrage nach Pflegedienstleistungen – macht das Thema Erhaltung der Gesundheit dieser Generation zu einem zentralen Thema unserer Zeit.

Weitere Infos und den Pflegereport finden Sie hier.

Und hier gibt's weitere Infos zu unseren Leistungen im Bereich Datenanalytik.

FORSCHUNG & INNOVATION

Erfolgreiche Bewerbung für das Doktorand:innennetzwerk HealthIntellAct

Mit HealthIntellAct entsteht ein internationales Doktorand:innennetzwerk, das von einem renommierten Konsortium betreut wird. Foto: Friends Stock - stock.adobe.com

Die Bewerbung für das „HealthIntellAct"-Projekt im Rahmen der europäischen Marie-Curie-Ausschreibung wurde mit hervorragenden 98 von 100 Punkten bewertet. Damit zählt das Doktorand:innennetzwerk zu den Spitzenreitern unter den 8039 eingereichten Bewerbungen. Zu den involvierten Partnern gehören neben OptiMedis renommierte Institutionen wie das Academic Medical Centre Amsterdam (Koordination), die Universität Pisa, die Universität Oxford, die Region Norddänemark, die Universität Bukarest, die OECD und viele weitere.

In dem Projekt wird das Konsortium insgesamt 15 Doktorand:innen ausbilden. Drei davon werden bei OptiMedis Themen wie den Klimaimpact der Gesundheitsversorgung, die Nachvollziehbarkeit von KI-Algorithmen sowie die De-Implementierung ineffizienter Versorgungsstrukturen untersuchen. Betreut werden sie von Prof. Dr. Oliver Gröne im Rahmen seiner Professur an der Universität Witten/Herdecke.

Neue Methoden und Werkzeuge für die Interpretation von Gesundheitsdaten

Durch "training-through-research" und Co-Creation mit verschiedenen Sektoren werden die Doktorand:innen neue Methoden entwickeln, um die Patientenorientierung, Umweltverträglichkeit und den Wohlstandseffekt

von Gesundheits- und Pflegesystemen zu messen. Es sollen neue Werkzeuge etabliert werden, um die Interpretation von Gesundheitsdaten zu verbessern und Intelligenz in die Governance einzubetten. Außerdem werden Strategien zur Anwendung dieser Intelligenz in Entscheidungsprozessen entwickelt.

In diesem Industrial-Doctorate-Programm schließen sich Entscheidungsträger im Gesundheits- und Pflegesystem mit wissenschaftlichen Expert:innen aus einer Vielzahl von Disziplinen (z. B. Datenwissenschaft, klinische Wissenschaft, Systemwissenschaft, planetare Gesundheit, Gesundheitsökonomie, Bürgerwissenschaft) zusammen. Das Projekt HealthIntellAct schließt an das Vorgängerprogramm HealthPros an, in dem OptiMedis ebenfalls eine zentrale Rolle spielte.

ASCERTAIN-Studie: Gesundheitstechnologien mit Blick auf Klimaauswirkungen bewerten

Die Auswirkungen von Gesundheitssystemen auf das Klima sind ein zunehmend anerkanntes Problem, da sie erheblich zur Umweltverschmutzung beitragen. Im Rahmen des EU-finanzierten Forschungsprojektes ASCERTAIN wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Oliver Groene eine wissenschaftliche Untersuchung zu Methoden der Einbeziehung von Umweltaspekten in Richtlinien und Health Technology Assessments (HTAs) durchgeführt.

In dem im Februar 2024 durchgeführten Scoping-Review wurden Studien einbezogen, die sich auf die Integration von Umweltbewertungen in HTA-Rahmenwerke sowie auf methodische oder praktische Ansätze konzentrierten. Die Auswahl und Sichtung der Studien erfolgte mithilfe der Software „Active Learning for Systematic Reviews". Die Datenextraktion wurde unabhängig voneinander von zwei Gutachtern durchgeführt. Die Untersuchung orientierte sich an der PRISMA-Erweiterung für Scoping-Überprüfungen.

Umweltaspekte müssen dringend einbezogen werden

Die Überprüfung umfasste 23 Studien, die zwischen 2016 und 2024 veröffentlicht wurden, hauptsächlich aus Ländern mit hohem Einkommen. Frühere Veröffentlichungen behandelten konzeptionelle Fragen und den Bedarf an methodischer Entwicklung, während spätere Veröffentlichungen verschiedene Anwendungsfälle der Integration von Klimaauswirkungen in die Bewertung von Gesundheitstechnologien und Interventionen aufzeigten. Wichtige Ansätze zur Quantifizierung des Kohlenstoff-Fußabdrucks von Gesundheitstechnologien umfassten Lebenszyklusanalysen, umweltorientierte Input-Output-Analysen sowie Metriken wie die sozialen Kosten des Kohlenstoffs und die Sterblichkeitskosten des Kohlenstoffs.

Das Projekt ASCERTAIN hat das Ziel, innovative und nachhaltige Gesundheitstechnologien und Arzneimittel in Europa besser und schneller zugänglich zu machen. Foto: malp- stock.adobe.com

Die Studie zeigt, dass es machbar ist, Umweltaspekte in HTAs zu integrieren. Allerdings bleiben Herausforderungen, wie die Vereinbarung über standardisierte Methoden, die Berücksichtigung von Gerechtigkeitsdimensionen und der verbesserte Zugang zu Umweltauswirkungen bestehen.

„Unsere Forschung verdeutlicht, dass die Einbeziehung von Umweltaspekten in die Bewertung von Gesundheitstechnologien nicht nur möglich, sondern auch dringend notwendig ist, um nachhaltigere Gesundheitslösungen zu fördern", sagte Prof Dr. Oliver Gröne, Leiter der Studie. „Es bedarf jedoch weiterer Anstrengungen,

um standardisierte Methoden zu entwickeln und sicherzustellen, dass Entscheidungsträger Umweltaspekte gleichwertig neben traditionellen Gesundheitsoutcomes berücksichtigen."

Erklärvideo zum EU-Projekt ASCERTAIN

Erfahren Sie, wie das von „Horizon Europe" geförderte Projekt ASCERTAIN innovative Gesundheitstechnologien und Arzneimittel in Europa besser und schneller zugänglich machen möchte. Über vier Jahre entwickeln die Projektpartner – darunter OptiMedis – neue Vergütungsmodelle für innovative Therapie- und Versorgungsformen.

Weitere Informationen zum Projekt unter:
www.access2meds.eu

Internationales Projekt zur Patientensicherheit: Wichtige Fortschritte und Konsortialtreffen

Seit 2022 ist OptiMedis Partner im EU-Projekt "Improving quality and patient SAFEty in surgical care through STandardisation and harmonisation of perioperative care in Europe" (SAFEST). Das Projekt zielt darauf ab, patientenzentrierte und evidenzbasierte Verfahren zur Verbesserung der Patientensicherheit in der perioperativen Versorgung zu entwickeln. Durch den Einsatz einer perioperativen Quality Improvement Learning Collaborative (PQILC) und weiterer Maßnahmen, die im Juni dieses Jahres gestartet sind, sollen über einen Zeitraum von 18 Monaten die Übernahme evidenzbasierter Verfahren um 15 Prozent gesteigert und die Häufigkeit chirurgischer Komplikationen um acht Prozent reduziert werden.

Die Auswertung der Ende 2023 durch unser OptiMedis-Forschungsteam geführten Expert:innen-Interviews zur Analyse der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Patientensicherheit in Europa ist erfolgreich abgeschlossen. Als Resultat sind fünf länderspezifische Patient Safety Country Profiles entstanden, die kompakt über zwei Seiten die aktuelle politische und rechtliche Lage skizzieren sowie wichtige Anknüpfungspunkte für das Projekt SAFEST darlegen. Die Profile werden außerdem im September auf der diesjährigen Konferenz der International Society For Quality In Health Care (ISQua) vorgestellt.

Auch die Kostenanalyse mittels time-driven activity-based costing (TDABC) nimmt Fahrt auf. Im Juni erhielten die am Projekt teilnehmenden Krankenhäuser eine Datenanfrage, in der sie den zeitlichen Aufwand zur Durchführung von zehn ausgewählten und in allen Krankenhäusern umgesetzten Verfahren bewerten sollen. Dabei werden auch Informationen zu den Personalkosten erhoben, sodass daraus die Kosten der Durchführung abgeleitet werden können. Auf Basis der Analyseergebnisse soll ein Business Case erstellt werden, der neben dem Nutzen der im SAFEST-Projekt erarbeiteten Verfahren auch die damit verbundenen Kosten darlegt.

Austausch in Prag: Starker Fokus auf die praktische Umsetzung

Treffen des internationalen SAFEST-Konsortiums in Prag. Foto: SAFEST

Im April reiste unser Projektteam dann zum dritten Konsortialtreffen des SAFEST-Projekts nach Prag. Gastgeber waren die Konsortialpartner aus Tschechien (Spojená akreditační komise). An Tag eins wurde intensiv mit den zehn am Projekt teilnehmenden Krankenhäusern diskutiert, wie die im Projekt entwickelten und von den Krankenhäusern priorisierten Verfahren erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden können. Da die Implementierungsphase kurz bevorsteht, wurden am zweiten und dritten Tag wichtige Fragen zur Umsetzung der PQILC und zur Evaluation geklärt.
Unser Team von OptiMedis präsentierte dem Konsortium Updates zum Datenmanagement im Projekt sowie Entwicklungen des von uns geleiteten Arbeitspakets "Exploitation", das sich auf die Verbreitung und nachhaltige Implementierung der SAFEST-Verfahren konzentriert. Diskutiert wurde dabei auch, wie die im Arbeitspaket entwickelten Patient Safety Country Profiles international mehr Aufmerksamkeit erlangen und die nachhaltige Etablierung von SAFEST unterstützen können.

Nachhaltigkeitsstrategien im Fokus: WHO-Delegation besucht Helios Universitätsklinikum in Wuppertal

Das Helios Universitätsklinikum Wuppertal (HUKW) empfing unter der Leitung von Prof. Petra Thürmann, stellvertretende ärztliche Direktorin und Vizepräsidentin für Forschung der Universität Witten/Herdecke, eine ungarische Delegation der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Vertreter:innen der ungarischen Krankenhausgesellschaft. Vermittelt und begleitet wurde der Besuch durch Prof. Dr. Oliver Gröne, stellv. Vorstandvorsitzender von OptiMedis, der eine Professur an der Fakultät für Wirtschaft und Gesellschaft der Universität Witten/Herdecke innehat.

Ungarische WHO-Delegation zu Gast in Wuppertal: Gewinnbringender Austausch im HUKW zum Klimaimpact von Gesundheitseinrichtungen und zu innovativen Nachhaltigkeitsstrategien. Foto: HUKW

Hauptziel des Besuchs war es, einen detaillierten Einblick in die Strategien und Aktivitäten von Helios, insbesondere des HUKWs, im Kontext des Klimaimpacts zu gewinnen. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Messung und Berichterstattung über den Klimaimpact sowie auf dessen Berücksichtigung bei Sanierungs- und Neubauprojekten. Nach einer Einführung in das Thema durch Prof. Gröne erhielt die Delegation nicht nur einen Einblick in die Nachhaltigkeitsstrategie von Helios durch Grit Körber, sondern auch praktische Einblicke in das Nachhaltigkeitsmanagement von Kirsten Woyk und Andreas Leuker. Zudem wurde sie durch Tobias Wagner durch den gerade entstehenden Neubau geführt. Die internationalen Vertreter:innen waren besonders beeindruckt von dem Schulungsprogramm für Mitarbeiter:innen im Bereich Nachhaltigkeit und lobte die effektive Vermittlung dieser wichtigen Informationen.

Prof. Petra Thürmann äußerte sich erfreut über den fruchtbaren Austausch: "Als Universitätsklinikum sind wir stolz darauf, für einen hochrangigen, internationalen Austausch ausgewählt zu werden. Die Vertreter:innen aus Ungarn haben uns bestätigt, dass wir hochinnovative Ansätze verfolgen und darauf sehr stolz sein können."

Wenige Wochen nach dem Besuch der Delegation stand dann eine Reise für Prof. Oliver Gröne nach Ungarn an, der eingeladen wurde als Keynote Speaker der jährlichen nationalen Konferenz der Krankenhausmanagern einen Vortrag zum Thema Gesundheitssysteme und Nachhaltigkeitsstrategien zu halten.

Unsere neuen Broschüren

VERSORGUNGSINNOVATIONEN

Ihr Weg in den Markt: Das deutsche Gesundheitswesen ist hinsichtlich seiner Struktur und Vorgaben sehr komplex. Ob Sie eine erste Idee oder bereits ein fertiges Produkt haben, ob es um einen Neustart oder eine andere Ausrichtung geht – wir verhelfen Ihnen zur passenden Positionierung in der Versorgungslandschaft.

ZUR BROSCHÜRE

ANALYSE VON ROUTINEDATEN

Sie brauchen für Ihre Forschungs- und Analyseprojekte den Zugriff auf GKV-Routinedaten? Erfahren Sie in dieser Broschüre mehr über unser Data Warehouse, in das Sie Ihre Daten integrieren, sie verarbeiten und analysieren können.

ZUR BROSCHÜRE

Mehr Infomaterial finden Sie unter: Infomaterial - OptiMedis

LESETIPPS

Das Krankenhaus der Zukunft: Vision 2040

Dieses neu erschienene Werk beleuchtet die großen Linien der Veränderung im Krankenhausbereich mit der Perspektive 2040. Im Fokus stehen die Chancen und Potenziale einer neu gedachten Gesundheitsversorgung. Das Buch verortet die Krankenhäuser im Gefüge der enormen Fortschritte in Medizin und Technik, gestiegenen Anforderungen an den Arbeitsplatz Krankenhaus, des Fachkräftemangels sowie globaler Gefahren wie Pandemien oder eingeschränkter Lieferketten. Für die zentralen Herausforderungen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Finanzierung werden Positionen und Lösungswege aufgezeigt. Außerdem nimmt der Faktor Mensch im Krankenhaus eine zentrale Rolle ein. Ziele sind eine optimale Patientenversorgung sowie attraktive Arbeitsbedingungen für das hochqualifizierte Personal in Medizin, Pflege und anderen Gesundheitsberufen.

Unser Beitrag: „Krankenhäuser als Hub regionaler Versorgungs- und Budgetverantwortung: Ein Beitrag aus dem Jahr 2040“

Dieser Artikel von Dr. h.c. Helmut Hilderbrandt bricht mit üblichen Darstellungen und betrachtet eine mögliche Zukunft rückblickend aus dem Jahr 2040. Dafür bezieht er sich auf schon entwickelte Erfahrungen in Deutschland und international und formuliert Hypothesen zur künftigen Morbiditäts- und Versorgungssituation. Er beschreibt Krankenhäuser als eine Säule für die Gesamtorganisation der regionalen Versorgung und Prävention, sieht diese dabei aber durchaus im Wettbewerb stehend mit anderen Playern, die dieses Feld für sich erobern wollen. Der Artikel geht auch auf die Herausforderungen in der politischen Weiterentwicklung und die Komplexitäten der Umsetzung regionaler Elemente von Budgetverantwortungen und Kooperationen ein.

Hier geht es zum Buch.

Buch zum Konzept der Gesundheitskioske

Versorgungslücken schließen, Prävention und Gesundheitsförderung stärken, Gesundheitskompetenz fördern – das sind Ziele, die mit Gesundheitskiosken erreicht werden sollen. Menschen werden dort niedrigschwellig in Fragen rund um Gesundheit und ihre soziale Situation beraten. Den Ansatz haben Forscher:innen der Hochschule für Gesundheit (HS Gesundheit) nun in ihrem Buch **„Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven"** wissenschaftlich untersucht – gemeinsam mit Dr. h.c. Helmut Hildebrandt, Vorstandsvorsitzender der OptiMedis AG, die 2017 das Konzept des bundesweit ersten Gesundheitskiosks in Billstedt gemeinsam mit Partnern erarbeitet hat.

„Gesundheitskioske stellen ein innovatives Angebot im Gesundheitsbereich dar, da sie den Zugang zu Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung insbesondere für solche Menschen erhöhen, die sich mit Zugangsbarrieren konfrontiert sehen", sagt Prof. Dr. Heike Köckler, Erstautorin der Publikation. „Zugangsbarrieren können in der Kenntnis des Gesundheitssystems, Sprachkompetenz oder den fehlenden gesundheitsbezogenen Angeboten in der unmittelbaren Wohnumgebung liegen."

Die Autor:innen Heike Köckler, Michael Wessels, Helmut Hildebrandt und Anne Roll (v.l.). Foto: HS Gesundheit Bild: HS Gesundheit

In dem Buch wird die Vielfalt der aktuellen Ansätze aus einer gesundheitsökonomischen, sozialräumlichen und pflegerischen Perspektive vor dem Hintergrund eigener Erfahrung bei der Implementierung von Kiosken beschrieben. „Beim Aufbau eines Gesundheitskiosks gibt es keine einfachen Lösungen von der Stange", betont Helmut Hildebrandt. „Vielmehr muss immer eine spezifische Lösung am jeweiligen Ort entwickelt werden, weil die Bedarfe oftmals sehr verschieden sind. Außerdem ist es wichtig, bereits bestehende Strukturen einzubeziehen."

Die Publikation liefert allen Interessierten Grundlagen für die Modellierung und Implementierung von Gesundheitskiosken, zeigt Modelle von Gesundheitskiosken in ländlichen wie städtischen Regionen auf und bezieht immer die Perspektive von Autor:innen mit Praxiserfahrung in der Umsetzung von lokalen Gesundheitskiosken mit ein.

Auch im Studium an der HS Gesundheit wird das Thema Gesundheitskioske zukünftig eine noch größere Rolle spielen. „Wir werden ab dem kommenden Wintersemester in unserem berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Gesundheit und Sozialraum einen Wahlbereich mit dem Fokus Versorgungsdesign anbieten", kündigt Prof. Dr. Michael Wessels, Mitautor des Buches und Dekan des Departments of Community Health, an. „Hiermit möchten wir unter anderem Menschen adressieren, die Gesundheitskioske entwickeln und betreiben."

Hier geht es zum Buch.

VERANSTALTUNGEN

ISQua´s 40th International Conference

Unser Vortrag

25. September 2024, 10:45 Uhr

COMPARATIVE ANALYSIS OF PERIOPERATIVE PATIENT SAFETY POLICIES IN FIVE EUROPEAN COUNTRIES: FINDINGS FROM THE SAFEST PROJECT

Kaja Kristensen, Managerin Forschung & Innovation OptiMedis

Zur Registrierung.

30th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services

Unser Vortrag

8. November 2024, 15:45 Uhr (Japan Standard Time JST)

THE ROLE OF HPH NETWORKS IN PROMOTING EQUITY BEYOND THE HEALTH SECTOR

Prof. Dr. Oliver Gröne, stellv. Vorstandsvorsitzender OptiMedis

Zur Registrierung.

Gesundheitsforen Fokustag Gesundheitsdatennutzungsgesetz

Unser Vortrag

25. November 2024, 12:00 Uhr

DIE KRANKENVERSICHERUNG ALS PARTNER IHRER VERSICHERTEN MITHILFE DES § 25B, INSBES. ZUGUNSTEN DER OPTIMIERUNG DER ARZNEIMITTELTHERAPIE IHRER ÄLTEREN VERSICHERTEN

Dr. h.c. Helmut Hildebrandt, Vorstandsvorsitzender OptiMedis

Zur Registrierung.

ADLIFE Abschlusskonferenz

27. und 28. November 2024, Bilbao

PANEL DISCUSSION: THE ROLE OF HPH NETWORKS IN PROMOTING EQUITY BEYOND THE HEALTH SECTOR

Prof. Dr. Oliver Gröne, CEO of the International HPH Secretariat, stellv. Vorstandsvorsitzender OptiMedis

Zur Registrierung.

Congres 'Waardegedreven zorg in de regio

Value-driven care in the region: From policy clutter to action #How?!

Unser Vortrag

27. November 2024, 14:30 Uhr

PLENUMSBEITRAG - CASE STUDY: GESUNDES KINZIGTAL

Dr. h.c. Helmut Hildebrandt, Vorstandsvorsitzender OptiMedis

Zur Registrierung.

Parkinson-Netzwerkkongress 2024

Es ist eine einmalige Gelegenheit im Jahr: Netzwerker:innen und Forschende aus ganz Deutschland treffen sich beim Jahreskongress des Parkinson Netzwerke Deutschland e.V. und nutzen die Chance, sich auf dieser wachsenden Plattform auszutauschen. Gemeinsam erweitern sie ihr Wissen, professionalisieren ihre (regionalen) Netzwerke und schaffen Synergien.

Thematisch geht es unter anderem um die Rolle der Parkinson-Netzwerke, wie wir sie weiterentwickeln können und was für die interdisziplinäre Arbeit und die Kommunikation untereinander – vor allem innerhalb der einzelnen Netzwerke – wichtig ist. Und weil der Blick über den Tellerrand oft so hilfreich ist, gibt Prof. Dr. Bas Bloem, Gründer des niederländischen Parkinson-Net Einblicke in seine Arbeit vor Ort.

In kleineren, parallelen Workshops erfahren Sie außerdem mehr über aktuelle Ansätze in Logopädie, Ergo- und Physiotherapie, Parkinson Nursing und Neuropsychologie sowie bei tiergestützten Therapien oder Online-Plattformen. Die Veranstaltung wurde durch die Ärztekammer mit 9 CME-Punkten zertifiziert.

Hier geht es zum Programm.

Hier geht es zur Anmeldung.

30th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services

Die diesjährige Konferenz findet vom 6. bis 8. November in Hiroshima, Japan, statt und wird vom „Japan HPH Network" organisiert. Im Fokus steht das Thema "The contribution of Health Promoting Hospitals and Health Services to health equity ". Die Teilnehmer:innen werden sich der Frage widmen, welche Rolle das Gesundheitswesen dabei spielt, Chancengleichheit für alle zu erreichen. In spannenden Vorträgen, Diskussionen und Workshops sollen Strategien entwickelt werden, um die Ziele zu erreichen.

Hier geht es zum Programm.

Hier geht es zur Anmeldung.

MEDIENBERICHTE

WAS IST FÜR ÄRZTENETZE BEIM VERSORGUNGSSTÄRKUNGSGESETZ NOCH DRIN?

28. Juni 2024

Podcast „ÄrzteTag vor Ort“

Zum Podcast

PATIENTENLOTSEN: OPTIMIERTE VERSORGUNG ODER ORIENTIERUNGSHILFE

17. Juni 2024

In: Ärzteblatt

Zum Artikel

GESUNDHEITSKIOSK: „APOTHEKEN KÖNNEN DAS NICHT LEISTEN“

13. März 2024

In: Apotheke Adhoc

Zum Artikel

PUBLIKATIONEN

STANDARDS FOR HEALTH PROMOTING HOSPITALS AND HEALTH SERVICES: DEVELOPMENT AND TOOLS FOR IMPLEMENTATION AND MEASUREMENT

Healthcare professionals have first-hand experience with patients in clinical practice and the dynamics in the healthcare system, which can be of great value in the design, implementation, data analysis and dissemination of research study results. Primary care professionals are particularly important as they provide first contact, accessible, coordinated, comprehensive and continuous people-focused care. However, in-depth examination of the engagement of health professionals in health system research and planning activities-how professionals are engaged and how this varies across national contexts- is limited, particularly in international initiatives. There is a need to identify gaps in the planning of engagement activities to inform the design and successful implementation of future international efforts to improve the responsiveness of health systems to the changing needs of patients and professionals. The aim of this study was to explore how primary care professionals were engaged in the design and implementation plans of an international health policy study led by the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).

In: Health Research Policy and Systems

Literaturangabe

Groene O, Katsaros K, Chiarenza A, Fawkes S, Kristenson M. Standards for Health Promoting Hospitals and Health Services: Development and tools for implementation and measurement. medRxiv. 2024. https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2024.07.22.24309820v1

Mehr lesen

CAN PEER EFFECTS EXPLAIN PRESCRIBING APPROPRIATENESS? A SOCIAL NETWORK ANALYSIS

Optimizing prescribing practices is important due to the substantial clinical and financial costs of polypharmacy and an increasingly aging population. Prior research shows the importance of social relationships in driving prescribing behaviour. Using social network analysis, we examine the relationship between a physician practices' connectedness to peers and their prescribing performance in two German regions.

In: BMC Medical Research Methodology

Literaturangabe

Wang, S.Y., Larrain, N., Groene, O. (2023). Can peer effects explain prescribing appropriateness? A social network analysis. In: BMC Medical Research Methodology 23(1): 252. https://doi.org/10.1186/s12874-023-02048-7

Mehr lesen

IDENTIFYING FACTORS TO FACILITATE THE IMPLEMENTATION OF DECISION-MAKING TOOLS TO PROMOTE SELF-MANAGEMENT OF CHRONIC DISEASES INTO ROUTINE HEALTHCARE PRACTICE: A QUALITATIVE STUDY

This study, as part of the COMPAR-EU project, utilized a mixed-methods approach involving 37 individual, semi-structured interviews and one focus group with 7 participants to investigate the factors influencing the implementation and use of self-management interventions (SMIs) decision tools in clinical practice. The study identified five main dimensions and facilitators for implementation: decision tool factors, individual health professional factors, interaction factors, organizational factors, and social, political, and legal factors. The findings highlight the importance of structured implementation through SMI decision support tools, emphasizing the need to understand their benefits, secure organizational resources, and gain political support for sustainable implementation.

In: Healthcare

Literaturangabe

Krah, N. S., Zietzsch, P., Salrach, C., Toro, C. A., Ballester, M., Orrego, C., Groene, O. (2023). Identifying factors to facilitate the implementation of decision-making tools to promote self-management of chronic diseases into routine healthcare practice: A qualitative study. In: Healthcare, Basel, 11(17): 2397, 2023. https://doi.org/10.3390/healthcare11172397

Mehr lesen

PATIENTS' AND INFORMAL CAREGIVERS' PERSPECTIVES ON SELF-MANAGEMENT INTERVENTIONS FOR TYPE 2 DIABETES MELLITUS OUTCOMES: A MIXED-METHODS OVERVIEW OF 14 YEARS OF REVIEWS

Self-management interventions (SMIs) are core components of high-quality care in type 2 diabetes mellitus (T2DM). The authors aimed to identify and summarise the scientific evidence exploring the perspectives of patients with T2DM and their informal caregivers on outcomes of SMIs, and the key themes to enhance T2DM patient-centred care.

In: Archives of Public Health

Literaturangabe

Niño-de-Guzman Quispe, E., Bracchiglione, J., Ballester, M., Groene, O., Heijmans, M., Martínez García, L., Noordman, J., Orrego, C., Rocha, C., Suñol, R., Alonso-Coello, P. (2023). Patients' and informal caregivers' perspectives on self-management interventions for type 2 diabetes mellitus outcomes: A mixed-methods overview of 14 years of reviews. In: Archives of Public Health, 81(1):140, 2023. https://doi.org/10.1186/s13690-023-01153-9

Mehr lesen

IDENTIFYING MOST IMPORTANT CONTEXTUAL FACTORS FOR THE IMPLEMENTATION OF SELF-MANAGEMENT INTERVENTIONS: A DELPHI STUDY

The objective of this study was to reach consensus amongst stakeholders about the most important contextual factors (CFs) that may influence the successful implementation of (components of) self-management interventions (SMIs) for type 2 diabetes, obesity, COPD and heart failure.

In: Patient education and counseling

Literaturangabe

Noordman, J., Heijmans, M., Poortvliet, R., Groene, O., Ballester, M., Ninov, L., de Guzmán, E. N., Alonso-Coello, P., Orrego, C., Suñol, R., Wagner, C. (2023). Identifying most important contextual factors for the implementation of self-management interventions: A Delphi study. In: Patient education and counseling, 114: 107843, 2023. https://doi.org/10.1016/j.pec.2023.107843

Mehr lesen

COOPERATION IMPROVEMENT IN AN INTEGRATED HEALTHCARE NETWORK: A SOCIAL NETWORK ANALYSIS

Cooperation is a core feature of integrated healthcare systems and an important link in their value-creating mechanism. The premise is that providers who cooperate can promote more efficient use of health services while improving health outcomes. The authors studied the performance of an integrated healthcare system in improving regional cooperation.

In: International Journal of Integrated Care

Literaturangabe

Larrain, N., Wang, S., Stargardt, T., Groene, O. (2023). Cooperation improvement in an integrated healthcare network: A social network analysis. In: International Journal of Integrated Care, 26;23(2): 32, 2023. https://doi.org/10.5334/ijic.6519

Mehr lesen

ASSESSMENT OF THE EFFECTIVENESS, SOCIO-ECONOMIC IMPACT AND IMPLEMENTATION OF A DIGITAL SOLUTION FOR PATIENTS WITH ADVANCED CHRONIC DISEASES: THE ADLIFE STUDY PROTOCOL

Due to population ageing and medical advances, people with advanced chronic diseases (ACD) live longer. Such patients are even more likely to face either temporary or permanent reduced functional reserve, which typically further increases their healthcare resource use and the burden of care on their caregiver(s). ADLIFE is an EU-funded project, aiming to improve the quality of life of older people with ACD by providing integrated personalized care via a digitally enabled toolbox. The protocol of the ADLIFE study is designed to provide robust scientific evidence on the assessment of the effectiveness, socio-economic, implementation, and technology acceptance aspects of the ADLIFE intervention compared to the current standard of care (SoC) when applied in real-life settings of seven different pilot sites across six countries.

In: International Journal of Environmental Research and Public Health

Literaturangabe

García-Lorenzo, B., Gorostiza, A., González, N., Larrañaga, I., Mateo-Abad, M., Ortega-Gil, A., Bloemeke, J., Groene, O., Vergara, I., Mar, J., Lim Choi Keung, S. N., Arvanitis, T. N., Kaye, R., Dahary Halevy, E., Nahir, B., Arndt, F., Dichmann Sorknæs, A., Juul, N. K., Lilja, M., Sherman, M. H., Laleci Erturkmen, G. B., Yuksel, M., Robbins, T., Kyrou, I., Randeva, H., Maguire, R., McCann, L., Miller, M., Moore, M., Connaghan, J., Fullaondo, A., Verdoy, D., de Manuel Keenoy, E. (2023). ADLIFE Study Group. Assessment of the effectiveness, socio-economic impact and implementation of a digital solution for patients with advanced chronic diseases: The ADLIFE Study Protocol. In: International Journal of Environmental Research and Public Health. 20(4): 3152, 2023. https://doi.org/10.3390/ijerph20043152

Mehr lesen

CONTEXTUAL FACTORS FOR THE SUCCESSFUL IMPLEMENTATION OF SELF-MANAGEMENT INTERVENTIONS FOR CHRONIC DISEASES: A QUALITATIVE REVIEW OF REVIEWS

To identify and describe the most relevant contextual factors (CFs) from the literature that influence the successful implementation of self-management interventions (SMIs) for patients living with type 2 diabetes mellitus, obesity, COPD and/or heart failure, the authors conducted a qualitative review of reviews. Four databases were searched, 929 reviews were identified, 460 screened and 61 reviews met the inclusion criteria. A great variety of CFs was identified on several levels, across all four chronic diseases. Most CFs were on the level of the patient, the professional and the interaction level, while less CFs were obtained on the level of the intervention, organization, setting and national level. No differences in main themes of CFs across all four diseases were found.

In: Chronic Illness

Literaturangabe

Noordman, J., Meurs, M., Poortvliet, R., Rusman, T., Orrego-Villagran, C., Ballester, M., Ninov, L., de Guzmán, E. N., Alonso-Coello, P., Groene, O., Suñol, R., Heijmans, M., Wagner, C. (2023). Contextual factors for the successful implementation of self-management interventions for chronic diseases: A qualitative review of reviews. In: Chronic Illness, 6/2023. https://doi.org/10.1177/17423953231153337

Mehr lesen

SELF-MANAGEMENT INTERVENTIONS FOR ADULTS LIVING WITH OBESITY TO IMPROVE PATIENT-RELEVANT OUTCOMES: AN EVIDENCE MAP

The authors conducted an evidence map on self-management interventions and patient-relevant outcomes for adults living with overweight/obesity. They conclude that there is a need of widening the scope of research by focusing on outcomes important to patients, assessing emotional/social/share-decision support, exploring remote techniques and including vulnerable populations.

In: Patient education and counseling

Literaturangabe

Sunol, R., González-González, A. I., Valli, C., Ballester, M., Seils, L., Heijmans, M., Poortvliet, R., van der Gaag, M., Rocha, C., León-García, M., Salas-Gama, K., de Guzman, E. N., Kaloteraki, C., Santero, M., Spoiala, C., Gurung, P., Moaddine, S., Wilemen, F., Cools, I., Bleeker, J., Kancheva, A., Ertl, J., Laure, T., Kancheva, I., Veroniki, A. A., Zevgiti, S., Beltrán, J., Canelo-Aybar, C., Zafra-Tanaka, J. H., Seitidis, G., Mavridis, D., Groene, O., Alonso-Coello, P., Orrego, C. (2023). Self-management interventions for adults living with obesity to improve patient-relevant outcomes: An evidence map. In: Patient education and counseling, 110, 2023. https://doi.org/10.1016/j.pec.2023.107647

Mehr lesen

THE APPLICATION OF MACHINE LEARNING TO PREDICT HIGH-COST PATIENTS: A PERFORMANCE-COMPARISON OF DIFFERENT MODELS USING HEALTHCARE CLAIMS DATA

The aim of this study was to predict future high-cost patients with machine learning using healthcare claims data. The authors applied a random forest (RF), a gradient boosting machine (GBM), an artificial

neural network (ANN) and a logistic regression (LR) to predict high-cost patients in the following year. They were able to develop machine learning models that predict high-cost patients with 'good' performance facilitating routinely collected sickness fund claims and cost data. Tree-based models performed best and outperformed the ANN and LR.

In: Plos One

Literaturangabe

Langenberger, B., Schulte, T., Groene, O. (2023). The application of machine learning to predict high-cost patients: A performance-comparison of different models using healthcare claims data. In: Plos One, 18(1). https://doi.org/10.1371/journal.pone.0279540

Mehr lesen

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN VERSORGUNGSPROZESSEN: POTENZIALE UND HERAUSFORDERUNGEN

Verfahren der künstlichen Intelligenz (KI) haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Umsetzung der KI in die Versorgungspraxis birgt viele Herausforderungen: Wie kann Vertrauen in die KI aufgebaut und so die Anwendung beschleunigt werden?

In: Handbuch Digitale Gesundheitswirtschaft

Literaturangabe

Gröne, O. (2023). Künstliche Intelligenz in Versorgungsprozessen: Potenziale und Herausforderungen. In: Bohnet-Joschko, S., Pilgrim, K. (Hrsg.). Handbuch Digitale Gesundheitswirtschaft. Springer Gabler, Wiesbaden. S.123-126. https://doi.org/10.1007/978-3-658-41781-9_26

Mehr lesen

GESUNDHEITSSYSTEME FÜR PLANETARE GESUNDHEIT

Wenn unsere Gesundheitssysteme sowohl zur menschlichen als auch zur planetaren Gesundheit beitragen sollen, stehen wir vor enormen Herausforderungen. Die Komplexität und das Ausmaß der notwendigen Veränderungen werden deutlich, wenn wir uns allein die Dimension der Reduktion von klimaschädlichen Emissionen im Gesundheitswesen anschauen.

In: Witten Lab Magazin

Literaturangabe

Gröne, O. (2023). Gesundheitssysteme für planetaren Gesundheit. In: Witten Lab Magazin, 04/2023, Private Universität Witten/Herdecke, Witten. S. 54-57.

Mehr lesen

COMMUNITY HEALTH UND PATIENTENLOTS:INNEN. EIN WERKSTATTBERICHT ZUM CASE MANAGEMENT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN VON DER 18. JAHRESTAGUNG DER DGCC

Das Prinzip des Case Managements steht im ländlichen Raum vor besonderen Anforderungen, bietet aber Potentiale sowohl für individuelle als auch systematische Bewältigungsstrategien. Insbesondere Community Health und Patientenlots:innen werden als "neue" Lösungsansätze breit diskutiert.

In: Case Management

Literaturangabe

Stegmeier, E., Borchers, U., Siebdrat, A., Stührenberg, A., Thomas, A., Zarges, E. (2023). Community Health und Patientenlots:innen. Ein Werkstattbericht zum Case Management in ländlichen Räumen von der 18. Jahrestagung der DGCC. In: Case Management, 04/2023, medhochzwei Verlag, Heidelberg. S. 164-167.

Mehr lesen

INTERDISCIPLINARY NETWORK CARE COLLABORATION IN PARKINSONS'S DISEASE: A BASELINE EVALUATION IN GERMANY

The strengthening of interdisciplinary care collaboration in Parkinson's disease is taking on increasing importance in daily medical routine. Therefore, care providers worldwide are organizing themselves in disease-specific regional network structures. However, the existing networks are heterogeneous, and the driving key players are yet unidentified. To systematically identify key factors of the composition of health care professionals, who are initially interested in the development of a Parkinson network for interdisciplinary care collaboration, their motivation, and expectations, a basic evaluation was conducted in three different German regions.

In: Neurological Research and Practice

Literaturangabe

Lummer, C., Eggers, C., Becker, A., Demandt, F., Warnecke, T. (2024). Interdisciplinary network care collaboration in Parkinsons's disease: A baseline evaluation in Germany. In: Neurological Research and Practice, 6/2024. https://doi.org/10.1186/s42466-023-00300-5

Mehr lesen

"IT DEPENDS ON THE PEOPLE!" – A QUALITATIVE ANALYSIS OF CONTEXTUAL FACTORS, PRIOR TO THE IMPLEMENTATION OF DIGITAL HEALTH INNOVATIONS FOR CHRONIC CONDITION MANAGEMENT, IN A GERMAN INTEGRATED CARE NETWORK

Integrated care and digital health technology interventions are promising approaches to coordinate services for people living with chronic conditions, across different care settings and providers. The EU-funded ADLIFE project intends to provide digitally integrated personalized care to improve and maintain patients' health with advanced chronic conditions. This study conducted a qualitative assessment of contextual factors prior to the implementation of the ADLIFE digital health platforms at the German pilot site. The results of the assessment are then used to derive recommendations for action for the subsequent implementation, and for evaluation of the other pilot sites.

In: Digital Health

Literaturangabe

Moll, C., Arndt, F., Arvanitis, T. N., Gonzàles, N., Groene, O., Ortega-Gil, A., Verdoy, D., Bloemeke, J. (2023). "It depends on the people!" A qualitative analysis of contextual factors, prior to the implementation of digital health innovations for chronic condition management, in a German integrated care network. In: Digital Health 09/2023. https://www.doi.org/10.1177/20552076231222100

Mehr lesen

BEISPIELE FÜR GESUNDHEITSKIOSKE

Jede Region ist genauso wie ihre Bevölkerung verschieden und dementsprechend muss auch jeder Gesundheitskiosk eine eigene Ausrichtung haben. Daher sind Gesundheitskioske im ländlichen Raum anders gestaltet als diejenigen im städtischen Raum. Für den ländlichen Raum wird das Beispiel Region Seltenrain im Unstrut-Hainich-Kreis und für die Stadt das Beispiel Billstedt und Horn in Hamburg skizziert.

In: Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven

Literaturangabe

Hildebrandt, H., Stührenberg, A. (2023). Beispiele für Gesundheitskioske. In: Köckler, H., Roll, A., Wessels, M., Hildebrandt, H. (Hrsg.). Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 41-45. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43666-7_8

Mehr lesen

VOM INNOFONDS-PROJEKT ZUM GESETZESENTWURF

Der erste Gesundheitskiosk in Deutschland wurde im Rahmen eines vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) geförderten Projektes in Hamburg in den Jahren 2017 bis 2019 in den Stadtteilen Billstedt und Horn errichtet. Dessen Unterstützung für die mehrheitlich sozioökonomisch benachteiligten Bewohnerinnen und Bewohner, die Entlastung der lokalen Ärzteschaft sowie die erfolgreiche Kooperation mit den sozialen und kommunalen Einrichtungen führte in der Evaluation und in der Öffentlichkeit zu einer positiven Bewertung, die auch seitens der Politik aufgenommen wurde und in der Koalitionsvereinbarung von SPD, FDP und Grünen in 2021 seinen Niederschlag fand. Dieser Artikel beschreibt die Entwicklungsgeschichte bis hin zu dem Referentenentwurf eines Gesetzes im Juni 2023, das Gesundheitskioske bundesweit in benachteiligten Regionen unter bestimmten Bedingungen ermöglichen will.

In: Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven

Literaturangabe

Hildebrandt, H. (2023). Vom InnoFonds-Projekt zum Gesetzesentwurf. In: Köckler, H., Roll, A., Wessels, M., Hildebrandt, H. (Hrsg.). Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 5-9. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43666-7_2

Mehr lesen

ZUR FINANZIERUNG EINES GESUNDHEITSKIOSKS

Die grundsätzliche Herausforderung für die Finanzierung von Gesundheitskiosken besteht darin, eine angemessene Beteiligung der Akteure Kommunen, Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) und Private Krankenversicherung (PKV) und darüber hinaus eine angemessene Aufteilung zwischen allgemeiner Daseinsfürsorge, d. h. Finanzierung aus Steuermitteln einerseits und Leistungen der Krankenversicherung, d. h. Finanzierung aus Beiträgen der GKV bzw. Prämien der PKV andererseits zu erreichen. Dieser Artikel beschreibt die Finanzierung der aktuell bereits bestehenden Gesundheitskioske und stellt die Planungen des Bundesgesundheitsministeriums dar, wie eine Aufteilung der Finanzierung zwischen den kommunalen Gebietskörperschaften sowie den gesetzlichen und privaten Krankenkassen erfolgen soll.

In: Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven

Literaturangabe

Hildebrandt, H., Wessels, M. (2023). Zur Finanzierung eines Gesundheitskiosks. In: Köckler, H., Roll, A., Wessels, M., Hildebrandt, H. (Hrsg.). Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 25-30. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43666-7_5

Mehr lesen

ANGEBOTSSPEKTRUM EINES GESUNDHEITSKIOSKS

Es sind vor allem Barrieren im Zugang zu den Leistungen des Gesundheitssystems sowie der Aufbau von Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung, die das Angebotsspektrum eines Gesundheitskiosks ausmachen. Ein Gesundheitskiosk sollte immer auch im Hinblick auf seine sozialräumliche Einbindung konzipiert und dimensioniert werden. Dies bedeutend, Angebote communityspezifisch und barrieresensibel entsprechend des jeweiligen Sozialraums zu gestalten und aufsuchende Arbeit in das Angebot aufzunehmen.

In: Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven

Literaturangabe

Köckler, H., Wessels, M. (2023). Angebotsspektrum eines Gesundheitskiosks. In: Köckler, H., Roll, A., Wessels, M., Hildebrandt, H. (Hrsg.). Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 11-16. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43666-7_3

Mehr lesen

BETREIBERMODELLE VON GESUNDHEITSKIOSKEN

Wer einen Gesundheitskiosk betreiben möchte, muss eine Trägergesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit gründen. Je nach Zweck der Gesellschaft und Anzahl der Gesellschafter sollte die Rechtsform der Trägergesellschaft gewählt werden. Denkbar ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) oder gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH), eine eingetragene Genossenschaft (eG) oder ein eingetragener Verein, dessen Vorstand dann allerdings gewisse Haftungsrisiken eingehen müsste.

In: Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven

Literaturangabe

Hildebrandt, H., Stührenberg, A., Wessels, M. (2023). Betreibermodelle von Gesundheitskiosken. In: Köckler, H., Roll, A., Wessels, M., Hildebrandt, H. (Hrsg.). Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 31-34. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43666-7_6

Mehr lesen

GESUNDHEITSKIOSK: KONZEPTE, ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN

Dieses Buch beschreibt den aktuell diskutierten und vereinzelt erprobten Ansatz der Gesundheitskioske. Gesundheitskioske stellen ein innovatives Angebot im Gesundheitsbereich dar, da sie den Zugang zu Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung insbesondere für solche Communities erhöhen, die sich mit Zugangsbarrieren konfrontiert sehen. Zugangsbarrieren können in der Kenntnis des Gesundheitssystems, Sprachkompetenz oder fehlenden gesundheitsbezogenen Angeboten in der unmittelbaren Wohnumgebung liegen. In diesem Essential wird die Vielfalt der aktuellen Ansätze aus einer

gesundheitsökonomischen, sozialräumlichen und pflegerischen Perspektive vor dem Hintergrund eigener Erfahrung im Aufbau und der Implementierung von Kiosken beschrieben. Denn zur Umsetzung eines Gesundheitskiosks ist immer eine spezifische Lösung am jeweiligen Ort zu entwickeln.

In: Springer Gabler

Literaturangabe

Köckler, H., Roll, A., Wessels, M., Hildebrandt, H. (Hrsg.) (2024). Gesundheitskiosk: Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Springer Gabler, Wiesbaden.

Mehr lesen

GDNG: PLÄDOYER FÜR MEHR VERTRAUEN IN KRANKENKASSEN

Krankenkassen erhalten mit dem Gesundheitsdatennutzungsgestz (GDNG) die Möglichkeit, ihre Versicherten auf Gefährdungspotenziale hinzuweisen, sofern sie sich aus Abrechnungsdaten ergeben. Sebastian Hofmann sah dies in seinem Beitrag im Observer Gesundheit kritisch und beschrieb es als eine "Methode mit hohem Risikopotenzial". Dr. h.c. Helmut Hildebrandt und Daniel Dröschel schildern hier ihre Sichtweise, unter anderem aufgrund ihrer knapp 20 Jahre langen Erfahrung in populationsorientierten Netzwerken.

In: Observer Gesundheit

Literaturangabe

Hildebrandt, H., Dröschel, D. (2024). GDNG: Plädoyer für mehr Vertrauen in Krankenkassen. In: Observer Gesundheit, 20.02.2024.

Mehr lesen

FRANKREICHS GESUNDHEITSREFORM – VORBILD FÜR REGIONALE, INTERSEKTORAL-MULTIDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT?

Fachkräftemangel und Finanzierungsengpässe – Frankreich kämpft mit den gleichen Herausforderungen wie Deutschland. Nur wurde die Transformation dort in Teilen schon früher eingeleitet. In einem kurzen Überblick werden die französischen Lösungen vorgestellt, dabei liegt der Fokus auf Regionalisierung und intersektoraler und multidisziplinärer Zusammenarbeit. Hintergrund ist die bereits seit 2020 erfolgende Beteiligung von OptiMedis – beauftragt von der Eurométropole Straßburg – an einem französischen, national geförderten Innovationsprojekt zur Entwicklung der „Gesundheitsregionen von Morgen" („Territoire de Santé de Demain", TSD) beteiligt.

Kurzversion – die Langfassung ist im März 2024 in der Zeitschrift f&w – führen und wirtschaften im Krankenhaus erschienen

In: OptiMedis

Literaturangabe

Zahorka, M., Sturm, H., Hildebrandt, H. (2024). Frankreichs Gesundheitsreform – Vorbild für regionale, intersektoral-multidisziplinäre Zusammenarbeit? 01/2024.

Mehr lesen

DIGITALE GESUNDHEITSREGIONEN – AM BEISPIEL DES AUFBAUS DIGITALER LÄNDLICHER GESUNDHEITSKIOSKE MIT TELEMEDIZINISCHER ANWENDUNG

Die Versorgungslandschaft in Deutschland ändert sich durch die aktuelle Gesetzgebung und Marktveränderungen derzeit vor allem im Krankenhausbereich grundlegend. Eine innovativere Veränderung wird sich vor allem durch das Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz (GVSG) ergeben. Die Idee von Gesundheitsregionen ist nicht neu, gleichwohl zeigt sich – wie so oft – die Lücke zwischen Theorie und Umsetzung sowie vor allem der Finanzierung. Bei einer Vielzahl von auf unterschiedliche Art geförderten Projekten blieb es bei temporären Ansätzen. Nun ändert sich dies zugunsten nachhaltiger hybrider und interprofessioneller Versorgungsstrukturen. Das GVSG wird diesen Prozess durch die Themen Gesundheitskiosk, Primärversorgungszentren und Gesundheitsregionen noch weiter beschleunigen.

In: Digitale Gesundheitsregionen

Literaturangabe

Hildebrandt, H., Mumme, M. (2024). Digitale Gesundheitsregionen - am Beispiel des Aufbaus digitaler ländlicher Gesundheitskioske mit telemedizinischer Anwendung. In: Timm, L. Walther, P. (Hrsg.). Digitale Gesundheitsregionen. Praxishandbuch für regionale und nachhaltige Versorgungsnetzwerke. Heidelberg, medhochzwei. S. 125-136.

Mehr lesen

DIGITAL-INTEGRIERTE REGIONALE VERSORGUNGSSYSTEME

In der regionalen Integrierten Versorgung stellt eine systematische Organisation von sozialen, pflegerischen und medizinischen Daten die zentrale Plattform zur Verbesserung und Effizienzsteigerung in der Gesundheitsversorgung bzw. der Prävention vor Ort. Die Interoperabilität der Daten bildet dabei die Grundlage für die Zusammenarbeit und den nahtlosen Austausch zwischen den Leistungserbringern untereinander und mit möglichen Koordinatoren in der Region wie bspw. Gesundheitskiosken oder -regionen. Das Krankenhaus kann dabei entweder als wichtiger Leistungserbringer agieren oder auch selbst die Trägerschaft für die Koordinatorrolle übernehmen. Mit der richtigen Strategie können Entscheidungsfindung, Abstimmungsprozesse und Datenqualität beschleunigt bzw. verbessert werden.

In: Health Data Management

Literaturangabe

Knüttel, M., Hildebrandt, H., Hagemann, T., Stührenberg, A. (2024). Digital-integrierte regionale Versorgungssysteme. In: Henke, V., Hülsken, G., Schneider, H., Varghese, J. (Hrsg.). Health Data Management. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 45-55. https://doi.org/10.1007/978-3-658-43236-2_5

Mehr lesen

WAS WIR VON FRANKREICH LERNEN KÖNNEN

Mit der 7. Stellungnahme der Regierungskommission und ihrem darin enthaltenen Vorschlag eines prozentualen Aufschlags zur Vorhaltevergütung für die qualitätsabhängige Vergütung und

die Zusammenarbeit mit den regionalen Versorgungsnetzwerken verbindet sich die Diskussion zur Ausformung der Vorhaltevergütung und der Krankenhausreform in Deutschland mit den französischen Lösungen.

Zuerst erschienen in f&w

Literaturangabe

Zahorka, M., Sturm, H., Hildebrandt, H. (2024). Was wir von Frankreich lernen können. In: f&w 3|2024. S. 45-55. https://optimedis.de/wp-content/uploads/2024/04/fuw_2024_03_230-232_Zahorka.pdf

Mehr lesen

GESUNDHEITSKIOSKE UND CO. MIT OUTCOMES-VERPFLICHTUNG

Die wichtigsten Elemente für eine bessere Unterstützung der medizinisch-pflegerischen Versorgung – Gesundheitskioske und Gesundheitsregionen – wurden aus dem Referentenentwurf zum Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen (GVSG) vorerst gestrichen. Dies ermöglicht es, sich mit den anderen Ministerien abzustimmen und Rückmeldungen von Verbänden einzuholen. Laut Bundesgesundheitsministerium und den Parteien der Ampelregierung soll dann im anschließenden parlamentarischen Verfahren die mögliche Wiedereinführung dieser und anderer aktuell ausgeschlossener Ansätze geprüft werden.

Monitor Versorgungsforschung 03/2024

Literaturangabe

H., Hildebrandt, H. (2024). Gesundheitskioske und Co. mit Outcomes-Verpflichtung. In: Monitor Versorgungsforschung 03/2024. https://optimedis.de/wp-content/uploads/2024/04/fuw_2024_03_230-232_Zahorka.pdf

Mehr lesen

INTERNATIONAL CROSS-CULTURAL DEVELOPMENT AND FIELD TESTING OF THE PRIMARY CARE PRACTICE QUESTIONNAIRE FOR THE PARIS SURVEY (PARIS-PCPQ)

The PaRIS survey, an initiative of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), aims to assess health systems performance in delivering primary care by measuring the care experiences and outcomes of people over 45 who used primary care services in the past six months. In addition, linked data from primary care practices are collected to analyse how the organisation of primary care practices and their care processes impact care experiences and outcomes. This article describes the development and validation of the primary care practice questionnaire for the PaRIS survey, the PaRIS-PCPQ.

In: BMC Primary Care

Literaturangabe

Bloemeke-Cammin, J., Gröne, O., Ballester, M., Guanais, F., Groenewegen, P., Kendir, C., Porter, I., Rehsi, A., Rijken, M., Spreeuwenberg, P., Suñol, R. Valderas, J. M., Williams, R., van den Berg, M. (2024). International cross-cultural development and field testing of the primary care practice questionnaire for the PaRIS survey (PaRIS-PCPQ). In: BMC Primary Care 25, 168 (2024). https://doi.org/10.1186/s12875-024-02375-8

Mehr lesen

HEALTHCARE PROVIDERS' KNOWLEDGE OF VALUE-BASED CARE IN GERMANY: AN ADAPTED, MIXED-METHODS APPROACH

Value-Based Care (VBC) is being discussed to provide better outcomes to patients, with an aim to reimburse healthcare providers (HCPs) based on the quality of care they deliver. Little is known about German HCPs' knowledge of VBC. This study aims to investigate the knowledge of HCPs of VBC and to identify potential needs for further education toward implementation of VBC in Germany.

International Journal of Environmental Research and Public Health

Literaturangabe

Kuck, A.; Kinscher, K.; Fehring, L.; Hildebrandt, H.; Doerner, J.; Lange, J.; Truebel, H.; Boehme, P.; Bade, C.; Mondritzki, T. Healthcare Providers' Knowledge of Value-Based Care in Germany: An Adapted, Mixed-Methods Approach. Int. J. Environ. Res. Public Health 2022, 19(14), 8466; https://doi.org/10.3390/ijerph19148466.

Mehr lesen

KRANKENHÄUSER ALS HUB REGIONALER VERSORGUNGS- UND BUDGETVERANTWORTUNG: EIN BEITRAG AUS DEM JAHR 2040

Dieser Artikel bricht mit üblichen Darstellungen und betrachtet eine mögliche Zukunft rückblickend aus dem Jahr 2040. Dafür bezieht er sich auf schon entwickelte Erfahrungen in Deutschland und international und formuliert Hypothesen zur künftigen Morbiditäts- und Versorgungssituation. Er beschreibt Krankenhäuser als eine Säule für die Gesamtorganisation der regionalen Versorgung und Prävention, sieht diese dabei aber durchaus im Wettbewerb stehend mit anderen Playern, die dieses Feld für sich erobern wollen. Der Artikel geht auch auf die Herausforderungen in der politischen Weiterentwicklung und die Komplexitäten der Umsetzung regionaler Elemente von Budgetverantwortungen und Kooperationen ein.

In: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft

Literaturangabe

Hildebrandt, H. (2024). Krankenhäuser als Hub regionaler Versorgungs- und Budgetverantwortung: Ein Beitrag aus dem Jahr 2040. In: Gaß, G.; Morell, I.; Neumeyer, H. (Hrsg.). Das Krankenhaus der Zukunft. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2024

Mehr lesen

OptiMedis AG | Burchardstraße 17 | 20095 Hamburg | Deutschland

Tel.: +49 40 22621149-0 | Fax: +49 40 22621149-14 | E-Mail: office@optimedis.de

Redaktionelle Verantwortung

Britta Horwege & Indra Rojahn, Kommunikation OptiMedis
Tel.: +49 40 22621149-52 I E-Mail: kommunikation@optimedis.de

Copyright © 2024 OptiMedis AG. Alle Rechte vorbehalten

Sie möchten unseren Newsletter nicht mehr erhalten? Bitte schreiben Sie uns eine kurze Nachricht an kommunikation@optimedis.de